



terlicher, ergebener Schildknappe. Dieser aufrichtige Soldat mit dem Kinderherzen ist sich selbst treu geblieben, und nun steht er vor seinem Führer und bringt ihm die glücklichste Botschaft seines Lebens. Wir sagen lange Zeit nichts und dann erheben wir uns und reichen einander die Hände."

Ungeheuer sind die Aufgaben, die Göring nach der Machtübernahme zu erfüllen hat. Was er auf dem Gebiete der Verwaltung und Wirtschaft geleistet hat, gehört schon jetzt der Geschichte an. Und als ihm der Führer die Neuanordnung der deutschen Luftwaffe und ihren Ausbau zu einem jederzeit schlagkräftigen und einsatzbereiten Instrument übertrug, da wußte er, daß er seinen besten für diese Aufgabe finden konnte. Hermann Göring ist allen Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, gerecht ge-

worden, waren sie auch noch so groß. In nimmermüder Einfachheit hat er ohne Schonung seiner Person an dem großen Ziel gearbeitet, das ihm unverrückbar vor Augen stand: Witzgelingen dem Führer, auf daß Deutschland wieder groß und mächtig werde.

Und wenn Deutschland in den rund 9 1/2 Jahren, die dieser Krieg währt, nicht nur militärisch, sondern auch politisch und wirtschaftlich so einzigartige Erfolge erringen konnte, so hat der Reichsmarschall, dessen Treue vom Führer mit den höchsten Auszeichnungen belohnt worden ist, daran einen wesentlichen Anteil. Das deutsche Volk wünscht diesem getreuen Waladin des Führers noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens im Dienste Großdeutschlands und seiner Zukunft.

## Hohe Verluste der Sowjets an Menschen u. Material

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront stießen die deutschen Truppen dem Gegner bei der Abwehr zahlreicher, teilweise mit zusammengefaßten Kräften und mit Panzerunterstützung geführter Angriffe am gestrigen Tage besonders hohe Verluste an Menschen und Material zu. Die Luftwaffe bombardierte Eisenbahnanlagen in Podolsk sowie an der Ostküste des Schwarzen Meeres und griff an den übrigen Abschnitten der Ostfront erfolgreich in den Gefechten ein.

In der Nacht zum 11. Januar wurden kriegswichtige Eisenbahnanlagen auf der britischen Insel mit Bomben belegt.

In Nordafrika dauert der Druck des Feindes auf die Stellungen bei Sollum an. Im Gebiet von Agadabia lebhaftere Schützentruppentätigkeit. Deutsche Stützpunkte und Kampfpläne verbände griffen Truppenansammlungen des Feindes im Raum von Agadabia sowie britische Flugplätze in der Marmarica wirksam an. In Luftkämpfen wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Luftangriffe auf Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit guter Wirkung fortgesetzt.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 11. Januar Orte im norddeutschen Küstengebiet an. Die Bevölkerung hat einige Verluste an Toten und Verletzten. Sechs der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

In der Zeit vom 8. bis 9. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 119 Flugzeuge. Davon wurden 89 in Luftkämpfen und 29 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 16 eigene Flugzeuge verloren.

### Italienischer Wehrmachtbericht

Rom, 11. Januar. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Das auf unseren Stützpunkten auf Golum-Gallafay liegende heftige Feuer vom Land und aus der Luft hält an.

In der West-Cyrenaika wurden ausfallende Panzertruppen des Gegners abgewiesen.

Unsere Flugzeuge belegten Kraftfahrzeugkolonnen und Zeltlager im feindlichen Hinterland mit MG-Feuer.

Während der Luftkämpfe über Agadabia am 8. Januar wurde, wie jetzt festgestellt wird, eine fünfte Curtiss-Maschine abgeschossen.

Ein feindlicher Einsatz auf Syrt hatte vier Tote, fünf Verletzte und Gebäudeschaden zur Folge.

Auch gestern wurden Bomber jeden Kalibers auf die Flugplätze auf Malta abgeworfen.

## Bäh und entschlossen halten unsere Soldaten stand

Berlin, 11. Jan. Die harten Abwehrkämpfe an der Ostfront stellen an unsere Truppen täglich höchste Anforderungen. Bei grimmiger Kälte und teilweise starken Schneefürmen halten sie in jeder Entschlossenheit und beispielhaftem Kampfwillen den Waffengegner der Bolschewisten stand. Wenn der Gegner unter rücksichtslosem Einsatz seiner Menschen Welle auf Welle gegen die deutschen Linien vorwärt, dann leistet der deutsche Soldat im Verband wie auch als Einzelsoldat unübertreffliches.

Vom Ausmaß der gegenwärtigen Kampfhandlungen und zugleich vom ruhelosen Einsatz unserer Truppe erhält man einen Begriff, wenn man erfährt, daß eine deutsche Infanteriedivision in der Zeit vom 8. bis 9. Januar 34 bolschewistische Angriffe, die jeweils in Stärke von einem Bataillon an aufwärts vorgetragen wurden, abgewehrt hat. Jeder im deutschen Feuer zusammenbrechende feindliche Ansturm kostete dem Angreifer schwere blutige Verluste.

Die Luftwaffe gewährt der kämpfenden Truppe Tag für Tag vielseitige Hilfe. Immer wieder zerklüftet unsere Befehlsgruppen mit Bomben und Bordwaffen bolschewistische Einheiten, Nachschubkolonnen und Versorgungslager. So vernichteten gestern Kampfflugzeuge auf schmalem Raum vor Weningrad während eines bolschewistischen Angriffsversuchs innerhalb weniger Minuten 50 Kraftfahrzeuge des Feindes.

### Sechsmal vergeblich anzugreifen versucht

Berlin, 11. Jan. In heldenhafter Gegenwehr schlug ein deutscher Leutnant mit seinem Infanteriezug harte Angriffe, die die Bolschewisten in den letzten Tagen gegen einen weit vor der deutschen Hauptkampflinie in der Mitte der Ostfront liegenden Stützpunkt unternahmen, blutig zurück. Sechsmal versuchten die Bolschewisten in die Stellung des Zuges einzudringen, aber alle Angriffe scheiterten an der entschlossenen Abwehr der Infanteristen. Obwohl der Feind schließlich ein ganzes Bataillon einsetzte, wurde er immer wieder mit schweren Verlusten abgewiesen. In hübenem Geankoch konnten die Infanteristen dann zwei bolschewistische Offiziere und 12 Mann gefangen nehmen und 8 Maschinengewehre, einen Granatwerfer und eine Anzahl automatischer Waffen erbeuten.

### Entschlossene Tat eines Befreiten

Berlin, 11. Jan. Bei den harten Angriffen, die die Bolschewisten in den letzten Tagen gegen die Linie der deutschen Truppen westl. Moskau unternahmen, drang ein schwerer Sowjetpanzerkampfpanzer in eine Ortschaft ein. Durch die entschlossene Tat eines deutschen Infanterie-Befreiten wurde der Panzer in kurzer Zeit vernichtet gemacht. Der Befreite hatte sich so lange in einer zerklüfteten Mühle verborgen gehalten, bis der Panzerkampfpanzer vorbeifuhr. Dann drang er blitzschnell an den Panzer heran und brachte unter ihm eine geballte Ladung zur Explosion. Nachdem der Geschützturm dadurch unbrauchbar gemacht worden war, genötigten einige Handgranaten, um den Panzer in Brand zu setzen.

### 1600 Abschüsse eines Jagdgeschwaders

Berlin, 11. Jan. Von den hervorragenden Leistungen deutscher Piloten im Osten berichtet folgende Meldung:

Das unter Führung von Major Frankl ost liegende Jagdgeschwader erzielte in diesen Tagen seinen 1600. Abschluß. Dieser Abschluß am gleichen Tage die Grube eines anderen Jagdgeschwaders unter Führung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Freiber von Leppla gleichfalls in Luftkämpfen im Osten bei 700. feindliche Flugzeug ab.

## Die malaiische Front „ein großer Herentafel“

Schanghai, 12. Jan. Nach hier eingetroffenen Berichten hat sich die gesamte malaiische Front in einen großen Herentafel aufgelöst, in dem zahllose Einzelgefechte und Handgemenge stattfinden. Von einer Front im militärischen Sinne sei nicht mehr zu reden, heißt es in nordamerikanischen Frontberichten. Englische Frontberichte melden neue japanische Landungen an der Ostküste der malaiischen Halbinsel südlich von Kuantan, durch die die britischen Stellungen im Süden bedroht werden. Britische Flugzeuge beobachteten weitere japanische Transportflüge im Annamrit. Der ostliche britische Seeresbericht aus Singapur bezeugt sich mit der Feststellung, daß die Kämpfe „äußerst schwer“ seien. Die britischen Truppen seien gezwungen, sich südwärts zurückzuziehen.

### Kuala Lumpur von den Japanern besetzt

Tokio, 11. Jan. Die japanische Nachrichtenagentur mittelt, haben die britischen Streitkräfte ihre Verteidigungslinien im Gebiet von Kuala Lumpur lahmgelegt aufgegeben, wodurch der friedliche Einmarsch der japanischen Truppen ermöglicht wurde.

Die im Tempo von 80 Kilometer in 24 Stunden über die malaiische Halbinsel hinrollenden japanischen Streitkräfte, die durch die britischen Verteidigungsstellungen von Landjong Malim hindurchgedrungen waren, hatten sich am frühen Morgen des Freitag bis auf 16 Kilometer Kuala Lumpur genähert, während andere japanische Einheiten, die vom Nordwesten her durchstießen, gleichzeitig Kowang, 26 Kilometer von Kuala Lumpur, nahmen. Die britischen Streitkräfte gingen in allgem. einer Vertreibung zurück, so daß die japanischen Streitkräfte, die von zwei Richtungen her konzentrisch auf die Hauptstadt der Vereinigten Malaien-Staaten marschierten, sich wie erwartet die Hand reichten konnten.

### Japaner auf Celebes gelandet

Madris, 12. Jan. Wie Reuters meldet, landeten japanische Truppen auf der Insel Tarakan vor der Nordostküste Niederländisch-Borneos und an drei Stellen im Gebiet von Mahadassa in Nord-Celebes.

Ein amtlicher Bericht aus Dabalia meldet hierzu: Während der Nacht zum Montag griff der Feind die Insel Tara-



### Kaufpanik im Roosevelt-Amerika

Madris, 12. Jan. In den Vereinigten Staaten hat ein Massenansturm auf die Geschäfte eingesetzt. Dieser Ansturm, der ein Zeichen der großen Nervosität der USA-Bevölkerung ist, erklärt sich aus der Furcht vor einer kommenden Dollarentwertung und vor außerordentlich starken Steuererhöhungen. Man kauft Pelze, Schmuck, Kleider, Schuhe, ganze Risten von Getreide und Wein usw. Die Preise steigen rasch. Vor allem die Juwelenpreise haben phantastische Höhen erreicht. Diamanten zum Beispiel sind fast unerschwinglich geworden.

Da die Frauen und Töchter der diamantenbesitzenden USA-Millionäre die neuen Erwerbungsformen aber auch zur Schau stellen wollen, hat naturgemäß eine neue Blüteperiode des Gangsterums in New York eingesetzt. Wie aus nordamerikanischen Zeitungsberichten hervorgeht, hat die New Yorker Polizei alle Hände voll zu tun und muß ständig neues Personal einstellen.

### Belagerungszustand in Bolivien

Buenos Aires, 12. Jan. United Press meldet aus La Paz, daß die bolivianische Regierung über das ganze Land den Belagerungszustand verhängt.

Den Anlaß bildet die von der Regierung geplante Verwertung der Erbschaftsteuer von 118 Millionen Bolivienos aus dem Nachlaß des Finanzministers Gaitano. Diese soll laut Parlamentärsbeschluss für regionale Aufgaben öffentlichen Interesses in den Minenbezirken von Potosi und Oruro verwendet werden. Demgegenüber plant die bolivianische Regierung mit Hilfe jenes Betrages den Bau einer Eisenbahnlinie nach Cochabamba. Die Bevölkerung des gesamten Bezirks ist außerordentlich erregt.

### Der große japanische Sieg bei Slim

Tokio, 11. Jan. Am Sonntagvormittag in Tokio vorliegende Berichte bringen Einzelheiten zu dem großen Sieg der Japaner bei Slim über die restliche Feindgruppe Nordwest-Malaya. Danach wurden die Hauptmacht des Gegners an der westmalaiischen Küste und Teile der dritten Armee in Stärke von insgesamt 3000 Mann entscheidend geschlagen. Nach nur neunstündigem Kampf durchließen japanische Landeinheiten in 20 Kilometer Tiefe die Feindstellungen und erreichten im weiteren Vormarsch nach Süden einen nicht näher genannten Stützpunkt. Der Feind ließ viele Tote auf dem Schlachtfeld zurück, darunter den Kommandeur der 28. Brigade.

### Die USA-Gesandtschaftswache in Peking gefangen

Rom, 11. Jan. Die aus 17 amerikanischen Matrosen bestehende Gesandtschaftswache der USA in Peking wurde, wie „Popolo di Roma“ aus Peking meldet, in den Kellern von Tientsin gefangen gefesselt.

### Der große japanische Sieg bei Slim

Tokio, 11. Jan. Am Sonntagvormittag in Tokio vorliegende Berichte bringen Einzelheiten zu dem großen Sieg der Japaner bei Slim über die restliche Feindgruppe Nordwest-Malaya. Danach wurden die Hauptmacht des Gegners an der westmalaiischen Küste und Teile der dritten Armee in Stärke von insgesamt 3000 Mann entscheidend geschlagen. Nach nur neunstündigem Kampf durchließen japanische Landeinheiten in 20 Kilometer Tiefe die Feindstellungen und erreichten im weiteren Vormarsch nach Süden einen nicht näher genannten Stützpunkt. Der Feind ließ viele Tote auf dem Schlachtfeld zurück, darunter den Kommandeur der 28. Brigade.



**Der Brief aus der Heimat**  
Ein Kamerad brachte den Feldpostbrief in die vordersten Linien, wo er von dem in warme Pelze eingewickelten u. mit schönem Wollbart ausgestatteten Bosen trotz der Kälte sofort gelesen wird. (P.R.-Aufn.: Kriegsberichterschmitt [Sch.])



**Wochen in der von den Japanern besetzten Stadt Kuala Lumpur**  
Eine Meldung aus London bestätigt, daß die Japaner Kuala Lumpur, die Hauptstadt der malaiischen Provinz Selangor, besetzt haben. Es wird in dieser Nachricht offen zugesagt, daß damit eine Hauptposition des neuernannten Verteidigers von Singapur, General Townhill, verlorengegangen sei. — Unter Bild zeigt die Wochen in dieser über 100000 Einwohner zählenden Stadt. (Schell-Argipio-R.)



An den Fronten im hohen Norden, wo Transportwege entweder gar nicht vorhanden oder infolge ihres Zustandes unbenutzbar sind, haben Gebirgsjäger Polachundgespanne zum Ziehen der Transportglitten eingesetzt, die sich hervorragend bewährt haben. (P.R.-Aufn.: Kriegsberichterschmitt [Sch.])

**Duff Cooper nach Hause geschickt**  
Stadthelm, 11. Jan. Duff Cooper, der erst am 19. Dezember zum Minister für Ozeanien mit Amtssitz in Singapur ernannt worden war, ist von Churchill angefordert worden, seine Mission abzuschließen und nach Hause zurückzukehren. In einer Bekanntmachung des Außenamtes heißt es, die mit Cooper getroffenen Abmachungen und die Ernennung Wabell zum Oberbefehlshaber im Philippinischen Bezirk hätten die Mission Duff Coopers zum Abschluß gebracht.  
Der Schwäger wird nach Hause geschickt, denn jetzt sprechen in Ozeanien die Waffen.

**Olongapo auf den Philippinen besetzt**  
Zella, 12. Jan. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Armee am 10. Jan. Olongapo, den wichtigsten Stützpunkt an der Westküste der Philippinen, auf den Philippinen besetzt hat.  
Olongapo liegt ungefähr 100 Kilometer westlich von Manila an der Subig-Bucht und ist eine bedeutende U-Boot-Basis für die Flotten der Vereinigten Staaten gewesen. Der Hafen besitzt ein Schwimmdock, das Kriegsschiffe bis zu 12000 Tonnen aufnehmen kann.

**Neue Verluste des Tschungking-Heeres**  
Schantal, 11. Jan. Auch während des Krieges im Bagit hat die Belagerung der Tschungking-Truppen nicht geruht. Die Tschungking-Armee verlor in der Zeit bis zum 8. Jan. 87000 Tote und 9000 Gefangene an der gesamten chinesischen Front, ferner 24 Geschütze, 483 Maschinengewehre und 6 Flugzeuge.

**Italiens Wirtschaft immer unabhängiger**  
Rom, 11. Jan. Der interministerielle Ausschuss für Autarkiewirtschaft hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Duce seine dritte und abschließende Sitzung in Gegenwart zahlreicher Minister und führender Persönlichkeiten der faschistischen Partei ab. In der Sitzung wurden zahlreiche Anträge auf Neugründung oder Erweiterung von Fabriken besprochen und gebilligt. Die Italiens-Wirtschaft now Zustand unabhängig machen helfen. Insgesamt ist eine Ausgabe von 500 Millionen Lire erforderlich.

**Reuter-Sonderberichterstatter mit dem Kreuzer "Galathea" versunken**  
Stadthelm, 12. Jan. Reuter-Sonderberichterstatter bei der Mittelmeerflotte, A. Wally Anderson, ist bei der Versenkung des Kreuzers "Galathea" vor Alexandria ums Leben gekommen. Die Reuter meldet, wurde der Kreuzer von drei Torpedos getroffen und sank in weniger als drei Minuten.

**Freiwillige Volkseinsammlung in Finnland**  
Helsinki, 11. Jan. Unter der Schutzherrschaft des finnischen Staatspräsidenten begann am Sonntag unter dem Vorwort vom Volk für das Volk eine große freiwillige Volkseinsammlung in allen Teilen des Landes. Der finnische Staatspräsident hat dazu einen Aufruf erlassen, in dem er zu geschlossenem Kampf für die durch den Krieg in Not geratenen auffordert.

**In Kürze**  
Rechercher über Lebenserwartung vollendet heute (in 42. Lebensjahr).  
Der Kaiserliche Veterinärminister, der sich zur Zeit auf einer Reise nach Berlin befindet, traf am Sonntag zusammen mit Reichsministerialrat Hans von Däniken kommend aus dem Wiener Hofschloß.  
Die Reichsregierung hat in großer Eile eine neue und ausserordentliche Verfügung erlassen, die die Rückreise des Reichsministerialrats nach Deutschland die Bedeutung des Aufstiegs des Ribbentrop in Ungarn und der hier mit den ungarischen Staatsmännern geführten Besprechungen.  
Hungerwachen im Juch. Zu schweren Zusammenstößen kam es in den letzten Tagen zwischen Arbeitern und britischen Soldaten wegen der ungenügenden Ernährung der Besatzung des Trains. Ein Ausweg aus dieser katastrophalen Lage läßt die britische Regierung die Verstaatlichung der Brotverteilung und Verteilung an.  
Der Direktor des australischen Informationswesens, der erst kürzlich in sein Amt berufen wurde, ist bereits wieder zurückgekehrt. Grund wird Unzufriedenheit mit der Kontrolle durch das australische Ministerium sowie mit der politischen Linie angegeben.  
Wassel wandert wieder. Als der Sender Delhi meldet, hat General Wavell am Sonntag das Oberkommando über die Truppen in Indien abgegeben und wird nunmehr seinen neuen Befehlsbereich in Burma und Niederländisch-Indien übernehmen.

**Erbfensuppe**  
Seitens von Jo Hanns Köster  
Seitlich dachte, wenn eine Frau nur schön ist, kochen ernt sie.  
Eines Tages traf er seinen Freund.  
„Schon wieder Krach dabei?“  
„Woher weißt du das?“  
„Ich traf deine Frau.“  
„Hat sie sich verärgert?“  
„Nein. Sie hatte verweinte Augen.“  
„Seitlich warf sorglos die Arme zum Himmel. „Sie hat immer verweinte Augen! Das halte aus, wer kann! Ich kann es einfach nicht!“  
„Was gab es denn heute bei euch, Seitlich?“  
„Erbfensuppe.“  
„Ich meine, warum ihr euch gezankt habt?“  
„Wegen der Erbfensuppe.“  
„Wegen der guten Erbfensuppe?“  
„Es war eben keine gute! Sie war angebrannt und verfaulen und verpöckelt, zu dick und zu kalt und weiß der Teufel was noch! Jede Woche muß ich so ein Zeug essen! Und als ich mich heute zum Ueberflus fragte, was ich zu ihrer trefflichen Kochkunst meine, ging mir der Dutt hoch. Ich habe es ihr gesagt. Ich habe es ihr ganz gesagt. Nun, sagte ich, das ist Geschmacksache, ein Schweinefleisch ist das, sagte ich. Was das viel leicht zu viel gesagt?“  
Der Freund nickte: „Das hättest du nicht sagen sollen. Du liebst sie doch. Warum kümmerst du sie eigentlich? Sie kocht so wie sie kocht. Dann lob sie, damit sie wenigstens eine Freude hat und eine Erdentage wieder in Glück und Frieden dabinleben.“  
„Seitlich nahm sich den guten Rat zu Herzen. Drei Tage später gab es wieder Erbfensuppe. Seitlich kostete davon. Sie schmeckte erdärmlich.“  
„Aber Seitlich nahm sich zusammen. „Bräutigam! Bräutigam!“  
„Wirklich?“  
„So hast du noch nie gekocht!“  
„Seitlich, überleg dir, was du sagst!“  
„Das ist die beste Erbfensuppe meines Lebens!“  
Da heulte Seitlichs Frauen laut auf: „Das ist niederträchtig, Seitlich!“  
„Freut dich denn mein Lob nicht?“  
„Das ist kein Lob! — Jedesmal hast du meine Erbfensuppe gelobt. Das war ungerecht von dir, Seitlich! Du hast mich bitter gekränkt, Seitlich. Und um dir zu beweisen, wie gut ich auch nicht daran.“

# Der heutige Wehrmachtbericht Briten-Zerstörer im Atlantik versenkt

**Ein weiterer im Mittelmeer torpediert — Unbekannte Schiffe im mittleren Abschnitt der Ostfront — Dover wirkungsvoll beschossen — Vom 1. bis 10. Januar 42 Britenflugzeuge verloren — Das Eisenlaub für heldenhaft gefallenen Verteidiger von Tempelora**  
Aus dem Führerhauptquartier, 12. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Die Schiffe im mittleren Abschnitt der Ostfront und im Baldisgebiet haben an. In den übrigen Abschnitten der Front keine wesentlichen Kampfhandlungen.  
Eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine beschuß Dover mit beschwerter Treffereffektivität.  
Unterseeboot vorstellten einen britischen Zerstörer im Atlantik und torpedierten einen weiteren im Mittelmeer.  
In Nordafrika lebhaft Kämpferfähigkeit. Deutsche Kampfgruppen bombardierten die Küstenorte der Cyrenaika sowie britische Flugzeuge auf der Insel Malta.  
In der Zeit vom 1. bis 10. Jan. verlor die britische Luft-

waffe 42 Flugzeuge, davon 19 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien neun eigene Flugzeuge verloren.  
Bei dem im Wehrmachtbericht vom 7. Jan. gemeldeten (außerirdischen) Landungsunternehmen in Tempelora auf der Krin ließ der Gegner in sieben Häuser- und Strohhütchen 600 tote Soldaten und 1000 Partisanen auf dem Kampffeld. 208 Gefangene fielen in unsere Hand. Dieser Erfolg ist in besonderem Maße dem entschlossenen Juppaden des Oberleutnants von Boddie zu zuschreiben, der als Kommandeur der Kämpferabteilung einer Infanterie-Division in diesem Kampf gefallen ist. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat diesem tapferen Offizier nachträglich das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

**Es rollt unaufhörlich an die Front**  
Unsere Wollfaden-Spenden-größtenteils schon unterwegs  
Von den durch die Partei gesammelten Wollfäden, Pelzen, Stieren usw. sind aus dem Wehrkreis IV bereits über zwei Millionen Stück von der Wehrmacht übernommen und an die Ostfront weitergeleitet worden. Die Weiterleitung erfolgte in etwa 150 Waggons, die über Sammelbahnhöfe nach dem Osten abgeleitet worden sind bzw. durch Zuladung bei durchfahrenden Truppen. Ein restlicher Teil wurde bereits in den Garnisonen an die nach dem Osten abrückenden Soldaten ausgehändigt.

**250 Todesopfer der französischen Schiffskatastrophe**  
Nizza, 11. Jan. Bei dem Untergang des französischen Passagierdampfers „Lamoriciere“ im Mittelmeer sind nach zuverlässigen, aber noch nicht offiziell bestätigten Angaben über 250 Personen ums Leben gekommen.  
Die französische Admiralität gab Sonnabend abend folgende Einzelheiten über diese Schiffskatastrophe bekannt: Am Bord der „Lamoriciere“ befanden sich 273 Passagiere und etwa 100 Mann Besatzung. Ein Teil von ihnen ist von dem Passagierdampfer „Gouverneur General Quevedo“ aufgenommen worden, der Barcelona angefahren hat. 26 Ueberlebende, von denen zwei inwischen gestorben sind, wurden an Bord des Dampfers „Gouverneur General Chateau“ nach Algier gebracht. Weitere Gerettete befinden sich auf einem Aviso der französischen Kriegsmarine. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß noch andere Passagiere und Besatzungsmitglieder gerettet wurden, da drei Kriegsschiffe der französischen Marine, zwei Passagierdampfer und zwei Schlepper der Marine auf die „Lamoriciere“ an die Unfallstelle eilten.

Die „Compagnie Generale Transatlantique“, der das untergegangene Schiff gehörte, veröffentlichte eine Liste von 66 Ueberlebenden, von denen drei auf dem Transport gestorben sind. Auf dem Schiff befanden sich auch 16 Kinder mit zwei Krankenschwestern, die aus einem Verleutenhalt in Algier zurückkehrten. Unter den Vermissten ist auch der Kapitän des untergegangenen Schiffes.  
**Ein weiteres französisches Schiff gesunken**  
Nizza, 11. Jan. Seit Freitag abend wird ein weiteres französisches Schiff, das sich auf der Fahrt von Marseille nach Nordafrika befand, am Freitag abend 600-Rufe ausgesandt hatte, vermisst. Es handelt sich um den Passagierdampfer „Jumiegas“. An Bord befanden sich 40 Besatzungsmitglieder.

**Aus Sachsen**  
**Großkonzert zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes**  
Schnellste Veranstaltung im Dresdener Gewerbehaus.  
Im überfüllten Saal des Dresdener Gewerbehauses stellten sich am Sonntagmorgen führende Künstler der Landeskapelle in einem hervorragend ausgestatteten Großkonzert dem Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verfügung. Beste Kräfte von der Sächsischen Staatsoper und dem Schauspielhaus sowie der weltberühmte Dresdener Kreuzchor gaben in einem glanzvollen Rahmen Darbietungen, wie sie sonst nur ganz selten in einer derartigen Anstalt in einem so geschlossenen Rahmen zu vernehmen sind. Es war deshalb auch kein Wunder, daß die Karten zu dieser Veranstaltung bereits wenige Stunden nach der Bekanntgabe restlos verkauft waren.

Vom Hausauftragten für das BMB in Verbindung mit dem Landeskulturwarter als den Verantwortlichen waren über 150 verwundete Soldaten aus Dresdener Lazaretten eingeladen worden, denen damit ein ganz kleiner Teil der unendlichen Dankeschuld der Heimat gegenüber den Kameraden der Front abgestattet wurde.

**Reparaturbedürftige Landmaschinen bis 15. Jan. melden**  
Vom Reichsnährstand wird nochmals darauf hingewiesen, daß auf Grund einer Vereinbarung mit den Landmaschinen-Reparaturwerkstätten bis spätestens 15. Januar alle reparaturbedürftigen Maschinen und Geräte von den Landwirten bei den Werkstätten angemeldet werden sollen. Jeder Bauer und Landwirt tut gut, rechtzeitig seine Geräte und Maschinen auf die Notwendigkeit einer Reparatur zu überprüfen und gegebenenfalls sofort anzumelden, damit Maschinen und Geräte völlig instand sind, wenn die Arbeit draußen wieder beginnt.

**An Wollfaden vergriffen — SINGER richtet**  
Berlin, 11. Jan. Am 30. Dez. verurteilte der mehrfach vorbestrafte Volksschädling Karl Sachs Wollfaden aus der Sammlung für unsere Soldaten in seinem Besitz zu bringen. Schon am 3. Januar wurde vom Sondergericht Kassel die Anlage erhoben und am 7. Jan. auf Grund der Verordnung des Führers zum Schutze der Sammlung von Winterfäden für die Front der Verurteilter zu Tode verurteilt. Das Todesurteil wurde am 10. Januar vollstreckt.  
Der 1880 geborene Karl Sachs hatte sich in Fulda als Beauftragter der Sammlung von Winterfäden für die Front ausgegeben und auf diese Weise Wollfaden für sich erwirbt, um sie weiterzuerkaufen. Schnell und hart hat das Sondergericht ein gemeines Verbrechen gesühnt und einen Volksschädling ausgemerzt, der einen gemeinen Betrug am Volksgut begangen hatte, das für die Soldaten der Ostfront bestimmt ist.

**Spielplan des Dautner Stadttheaters**  
Spielplan bis Sonntag, 18. Januar  
Montag, 14. Jan., 8 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Donnerstag, 17. Jan., 8 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Sonntag, 18. Jan., 8 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Sonntag, 18. Jan., 10 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Sonntag, 18. Jan., 12 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Sonntag, 18. Jan., 14 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Sonntag, 18. Jan., 16 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Sonntag, 18. Jan., 18 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Sonntag, 18. Jan., 20 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Sonntag, 18. Jan., 22 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Sonntag, 18. Jan., 24 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Sonntag, 18. Jan., 26 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Sonntag, 18. Jan., 28 Uhr: „Die Perle von Tolay“, Sonntag, 18. Jan., 30 Uhr: „Die Perle von Tolay“.

bisher Lochte und wie schlecht anderswo gelocht wird, habe ich — habe ich —  
„Hast du?“  
„Da habe ich heute die Erbfensuppe fertig aus dem Gasthaus geholt.“  
**Junge Frau mit weißem Haar**  
Elise von Emanuela von Matti-Löwentreu  
Herr Debert besitzt den angesehensten Schönheitssalon der Stadt, zudem das jahrelang bewährte Vertrauen seiner Kundenschaft. In einer Privatkabine, dem Arbeitsgerichte ein wenig entrückt, erteilt er Ratsschläge, was Hautpflege und Haartracht betrifft, und macht den Damen, die er besonders auszeichnet, die nettesten Komplimente und Spokenester.  
„Hei! Hei! den Blondkopf durch die keine Daktür. „Störst du? Nicht wahr, hier hört sich niemand? Eigentlich ist es keine Sache der Eitelkeit, um die ich Sie befragen will — sie bezieht sich auf eine Wendung, die mein Leben genommen hat...“  
„Darf man gratulieren, gnädiges Fräulein?“  
„Doch nicht. Es schwebt im ungewissen. Niemand weiß davon. Sie können, daß ich mit meinem Geheimnis zu Ihnen komme — aber Sie allein können mir helfen. Er will mich nämlich nicht betraten!“  
„Der Mann ist ein Esel.“  
„Rein“, lacht Deert, „bist ein Eigenbrötler, ein Haubere. Er rettet Prinzipien — im übrigen ist er ein beinahe alter Mann.“  
„Ist es gestattet zu warnen?“  
„Keine noch so gut gemeinten Vorstellungen können mich beeinflussen. Aber, wie gesagt, es besteht ein Hindernis. Dieser Unterschied des Alters! Er findet, daß wir als Ehepaar zum Gedächtnis der Welt würden. Und diese paar Jahre, die mir zur Erfüllung meines schönsten Traumes fehlen, die sollen Sie mir herbeischaffen.“  
„Ist Sie sollte Sie etwa verunstalten?“  
„Verunstalten nicht. Aber eine junge Frau mit weißem Haar gilt für alt, hätte sie auch das glatte Gesicht einer Wuppe. Eher gibt es ein Mittel, um blondes Haar vollkommen und für immer zu bleichen.“  
„Das gibt es. Keine Ueberredungskunst indes brächte mich dazu, diesen Frevel auszuführen.“  
„Verhehen Sie doch — ich will diesen Mann! Ich will ihm ein Heim danken. Er ist durch seinen Ehrgeiz, seine Pläne, seine Phantasie durch das Leben gehen worden. Nicht um ein bloßes Vergnügen handelt es sich — sondern um eine Ehe. Das Unvergängliche, die bleibende Rast, an die so ein Weltbummler gar nicht glaubt.“  
„Ich lebe in dem Hinterstübchen meines Lebens und glaube auch nicht daran.“

„Ich werde es zu beweisen wissen. Mit diesem Mann werde ich in einem Glashaus wohnen. Jeder wird den Stein, den er werfen wollte, zurück in die Tasche schieben. Loht es Sie nicht, Selter zu spielen? Und wollen Sie mir das weiße Haar nicht schenken, gebe ich zum nächsten Pfuscher.“  
„Dann ziehe ich es vor, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Nur werden Sie mir später Vorwürfe machen!“ — „Nein.“  
„Wenn sich die Liebe verflüchtigt hat —“  
„Nein.“ — „Ich beuge mich, doch sehe ich eine Bedingung. Der Umstand, daß ich schon Ihrer Mutter den Brautfranz ins Haar gesteckt, das so golden war wie das Ihre, gibt mir das Recht. Sie werden reifen. Einerlei wohin. Der Sommer, der vor der Tür steht, genährt Ihnen den glaubwürdigen Vorwand. Nehmen Sie im Herbst zurück, ohne Ihren Vorfall geändert zu haben, stehe ich zu Ihren Diensten, gnädiges Fräulein.“  
„Wenn Sie schon so heingläubig sind, meinen Entschluß mit diesem lächerlichen Ausschub zu belämpfen, so rauben Sie mir drei Monate des vollkommenen Glücks — das ist alles.“  
Würde Deert das Unbergehlische tatsächlich von ihm fordern, das beinahe gegen seine Vernunft verhielt? Zweifellos würde das weiße Haar ihren Liebreiz kaum mindern. Aber darin behielt sie recht: Der süchtige Betrachter würde keine junge Frau mehr in ihr sehen. War er, dem sie das Opfer brachte, dieser Selbstentäußerung wert? Debert konnte ungefahr sagen, um wen es sich handelte — ein Schmetterling, dessen gefährliche Anziehung durch das Schillern, unruhig flackernd erhöht wurde — ein ungewöhnlicher, blendender Geist, zweifellos — aber wieviel Derges waren diesem Licht ausgeliefert!  
Die Zeit verstrich. Von Tag zu Tag erwartete Herr Debert Deirts Einbruch in seine Arbeitskammer. Sie kam nicht. Sie ließ auch nichts von sich hören.  
Es war an einem Sonntag beim Trabrennen, als er, den Feldstecher auf der Brust, Deirt am Arm eines jungen Herrn gewahrte. Die beiden Gesichter krachten vor Glück. Freudig eilte sie auf ihn zu und stellte den Begleiter vor. — Ihren Verlobten!  
„Später, im Gedränge des Sattelplatzes, flüsterte sie: „Sie haben mich vor einer Ueberrellung bewahrt, Herr Debert. Auf der Reife, zu der Sie mich veranlaßt haben, ist mir der richtige Lebenskamerad begegnet, der einzig und allein zu mir paßt. Jung zu jung — hält doch besser! Der alte Freund“, setzte sie nachdenklich hinzu, „ganz alt war er natürlich nicht, aber doch in den Jahren, da mancher beginnt, mit Hwangzähligen zu flirten. Es heißt sich heraus, daß ich für ihn zu alt war...“

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten  
Dauverleiher: H. W. Georg Schwarz, neu: Dauverleiher: Alfred Wödel; Druck und Verlag von Friedrich Weg, sämtlich in Düsseldorf. — Zur Zeit gilt Preiskarte Nr. 2.

**Das „mineralische“ Wasser**  
 Die Königin Luise hatte einen treuen Diener, den allen Feinden, den sie außerordentlich schätzte. Einst war sie in dem kleinen Badeort Freienwalde in der Mark, unter dessen schattigen Eichen und Buchen sie gern verweilte. Einmal hatte die Königin nach Tisch ihre Kaffeekanne geleert und gab diese dem alten Heinrich mit der Bemerkung zurück: „Man trinkt doch nirgends besseren Kaffee als in Freienwalde.“  
 „Ja, Majestät“ erwiderte Heinrich weise, „das macht hier das mineralische Wasser!“ Er war höchst verwirrt, als die ganze Gesellschaft daraufhin bei anstand. Die Königin sagte lächelnd: „Ich glaube, wir haben unseren guten Heinrich mißverstanden. Wer mit Kaffee eine Branneur gebrauchen will, der muß einfach müßig und still leben, so daß ihm das mineralische Wasser zugleich ein mineralisches wird.“  
 Heinrich holte das Wasser und sagte stillvergnügt vor sich hin: „Niemand versteht mich doch besser, als unsere gute Königin.“

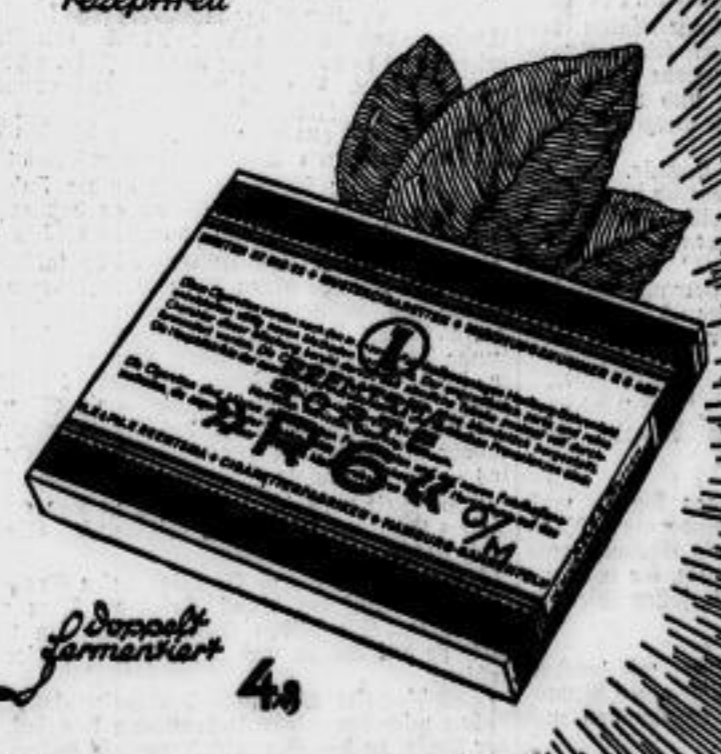
**Humor**  
 Guter Rat, Freund: „Glaubst Du nicht, daß es besser wäre, wenn im fünften Akt der Held sich erschießt, statt daß er sich vergiftet?“  
 Dichter: „Aber warum denn?“  
 Freund: „Um das Publikum wieder aufzuwecken!“



**Spagetti, das ist sehr gut**  
 - auch ohne Beilagen -, aber mit reichlich Soße. Sie brauchen nur den Knorr-Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit schwach 1/4 Liter Wasser, 1/2 Lorbeerblatt, einer Prise Zucker, etwas Essig - je nach Schärfe - unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen. Dann 2 Eßlöffel Buttermilch oder gequirlte Sauermilch darunterühren. Und fertig!

**Knorr**

unbedingt rezeptfrei



**Dr. Richter's Aspirin**

Dr. Richter's Aspirin ist ein reines Aspirin, das in Form von Tabletten hergestellt ist. Es ist ein wirksames Mittel gegen Schmerzen, Entzündungen und Fieber. Es ist rezeptfrei erhältlich und kann bei Bedarf eingenommen werden.

Dr. Richter's Aspirin ist ein reines Aspirin, das in Form von Tabletten hergestellt ist. Es ist ein wirksames Mittel gegen Schmerzen, Entzündungen und Fieber. Es ist rezeptfrei erhältlich und kann bei Bedarf eingenommen werden.

**Efasit PUDER**

**Füße erfrischt, überangekrenzt, brennend?**

Da bist allein, bis viel gehen und stehen müssen, rasch Glast-Isopuder. Er trocknet, befeuchtet übermäßige Schweißabsonderung, verhilft diesen, Brennen, Rindlaufen, Hervorragend für Wallengel für die sonstige Fußpflege: Glast-Isopuder, Creme u. Linier.

Streu-Dose 75 Pfg.  
 Nachfüllbeutel 50 Pfg.

In Apotheken, Drogerien u. Fußpflegegeschäften erhältlich.

**Mutti spars Dattler u. Fett**  
 Nur 36 Pfg.

**Brotaufstrich**

Reichelt's Kunstbrot aufstrich  
 Reichelt's Kunstbrot aufstrich ist ein hochwertiges Produkt, das aus natürlichen Zutaten hergestellt ist. Es eignet sich hervorragend zum Aufstreichen auf Brot und liefert eine cremige, schmackhafte Konsistenz.

**B. Reichelt, Breslau 5,**  
 Sch. u. 36-16 d

**Photo-Jaeger**  
 Porträtmalereien - Fotobilder

**Hausmädchen**  
 in gute Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Frau Lotte Rasche**  
 Neustadt-Str., Königsstr. 1.

**Detektiv Schipek**  
 Dresden, Moritzstr. 1, Ruf 11011, hat seit Jahrzehnten große Erfolge in Vertrauensangelegenheiten, geheimen Beobachtungen, Ehe-, Vermögens-Ermittlungen, Prozeß Beweisen, Meldeauskünften usw. überall. Mäbice Honorare.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß in der heutigen Zeit manche Dinge nur schwer zu haben sind. Auch die Beschaffung der bei Darmträgheit so bewährten

**Barchards**  
 Blut- und Darmreinigung

ist manchmal schwierig, obwohl täglich Tausende von Packungen in unveränderter Güte und Wirkung die Erzeugungstätigkeit veranlassen. Wenn Sie aber mit etwas Ausdauer bei Ihrem Arzneimittelhändler Nachfragen halten, werden auch Sie sicher das wertvolle Mittel erhalten.

**Starke Zertel**  
 verkauft  
 Ziehpapier, Leinwand

**Dralle**

Das Ding des Malteserquellens - gefundenes Gold!  
 Birkenwasser bringt die natürliche Schönheit des Haars zur vollen Entfaltung.

In Wiederaufführung  
**Gustav Fröhlich**  
**Camilla Horn** in  
**Rakoczy - Marsch**

Ein Großfilm nach dem berühmten Bühnenstück von Franz v. Herzog.  
 mit: Ellen Frank, Tibor v. Holmoy, Willi Schur, Poltner

Die mitternächlichen Klänge des „Rakoczy-Marsches“, die lockende Melodie der Geigen, bezaubernde Frauen, herrliche Pferde und die schöne Landschaft Ungarns machen diesen großartigen Film zu einem ganz besonderen Erlebnis.

**Die Deutsche Wochenschau**  
 Dienstag und Mittwoch: 6.00, u. 8.30  
 Jugendliche zugelassen!

**KAMMER-LICHTSPIELE**

**Tanzschule E. Pomrehn**  
 Dienstag, 15. Januar, abends 8 Uhr, beginnt neuer Anfänger-Tanzlehr-Kursus im Hofgericht Neukirch. Weitere Anmeldung vor Beginn deselbst erbeten.  
 E. Pomrehn, Tanzlehrer.

Schritt mit einem großen Transport

**bayerischer Gangochien**  
 und hochtragenden, strapazierfähigen  
**Kühen und Kuhlälbern**

eingetroffen und  
 heute selbst im Hotel „Goldener Engel“ u. „Goldene Sonne“ präsent. Vert.  
 Arthur Gaud, handig. Bismarckstr. 60, Sp. 125

Christliches, heiliges

**Hausmädchen**  
 sucht für 1. März über 1. April  
**Frau Gertrud Domsch**  
 Neustadt in Sachsen, Königsstraße 11.

Erschütternd und unerwartet traf uns die tiefsaurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, mein herzenseuter Vali, unser einziger hoffnungsvoller Sohn der Musiker

**Emil Richter**  
 Obergefreiter in einem Inf.-Rgt.

in den schweren Kämpfen um Leningrad als Hilfskrankenträger bei der Bergung eines verwundeten Kameraden am 1. Dez. 1941 im 30. Lebensjahre gefallen ist. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. In stiller Trauer Elisabeth Richter geb. Roslig nebst Söhnchen Heinz Familie Emil Richter, Klemmerel Familie Max Roslig, als Schwiegereltern und Verwandte.

Neustadt i. Tröbzigauer Str. 4, den 12. I. 1942.  
 Du aber, lieber Edl., Habe Dank u. „Ruhe sanft!“ Gottes heil. Friede umwehe dein Heldengrab

Opf der Allmächtige erlöste von seinem schweren Leiden meinen herzenguten Lebensgefährten, unseren lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

**Otto Urban**  
 geb. 25. II. 1878 gest. 11. I. 1942

In tiefstem Weh  
**Frieda Urban geb. Janke, seine Geschwister und Gustav Janke.**

Bischdorswerda u. Hirschfelde, den 12. Januar 1942.

Beerdigung am Mittwoch, dem 14. Januar, 14.00 Uhr, vom Trauerhaus, Herrmannstr. aus, Trauerfeier in der Gottesackerkirche 14.30 Uhr.

Ganz unerwartet erhielten wir am 8. Januar die tiefsaurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Oskar Berndt**  
 Obergefreiter in einem Inf.-Rgt., im Alter von 45 Jahren im Osten in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahnscheid für das Vaterland am 14. Dezember 1941 gefallen ist.

In stiller Trauer  
 Familie Max Berndt  
 Familie Albert Ormzel  
 Familie Paul Krause

Berka, Kalkweinsiedert, Bischofswerda, Neukirch L. und im Felde, den 13. Januar 1942.

Nach kurzem Leiden verschied am 10. Januar mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater

**Ernst Jährig**  
 im Alter von fast 75 Jahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Bischdorswerda, Bautzner Str. 31, den 12. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. Januar, 14 Uhr von der Gottesackerkirche des Alten Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die uns beim Heimzuge unserer lieben Mutter, Frau

**Emma verw. Sperling**  
 in so reichem Maße durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und Grabgeleit bewiesene Teilnahme sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.

**Die trauernden Kinder und Hinterbliebenen.**  
 Demitz-Thumitz, den 12. Januar 1942.  
 Du aber, liebe Mutter, „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ für all Deine Liebe.

Be...  
 D...  
 Au...  
 Der...  
 bes...  
 au...  
 bre...  
 kann...  
 an...  
 die...  
 j...  
 den...  
 er...  
 geb...  
 be...  
 den...  
 die...  
 mit...  
 zu...  
 Ber...  
 fer...  
 Brä...  
 S...  
 mach...  
 sich...  
 ihr...  
 End...  
 es...  
 für...  
 nen...  
 den...  
 geb...  
 auf...  
 den...  
 wert...  
 sch...  
 Ju...  
 die...  
 gen...  
 r...  
 die...  
 1941...  
 Zeit...  
 60...  
 g...  
 he...  
 un...  
 Sch...  
 geb...  
 an...  
 ang...  
 tauch...  
 einem...  
 Er...  
 hat...  
 in...  
 in...  
 der...  
 St...  
 St...  
 geb...  
 bar...  
 in...  
 Chef...  
 der...  
 Rot...  
 nach...  
 gilt...  
 nach...  
 und...  
 Sch...  
 teil...  
 die...  
 we...  
 und...  
 ar...  
 ar...  
 ar...  
 ar...  
 Ma...  
 (61...  
 Die...  
 ver...  
 die...  
 da...  
 Die...  
 mehr...  
 als...  
 zw...  
 Da...  
 vor...  
 Er...  
 von...  
 dem...  
 immer...  
 leg...  
 ver...  
 ver...  
 Dann...  
 De...  
 w...  
 Da...  
 fo...  
 Er...  
 die...  
 Berg...  
 tä...  
 Eigen...  
 rian...  
 ver...  
 F...  
 Jed...  
 Dar...  
 will...  
 be...  
 in...  
 geht...  
 nicht...  
 kann...  
 sich...  
 Und...  
 a...  
 Der...  
 Berg...  
 eine...  
 feine...  
 ich...  
 die...  
 wie...  
 die...  
 Stadt...  
 und...  
 Michael...  
 Peter...  
 des...  
 2

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 12. Januar.

Wochenpruch der NSDAP.

Nationalsozialismus ist höchste selbstliche Haltung im gesamten Leben.

Der nationalsozialistische Staat erstrebt eine Gemeinschaft des ganzen Volkes, die auf anständiges Handeln und Handeln ausgerichtet ist.

Verdunkeln von Montag 17.22 bis Dienstag 9.05 Uhr

Drei Brüder erhielten das E. A. II. für bewiesene Tapferkeit in den schweren Kämpfen im Osten.

Der Schulunterricht begann wieder. Heute öffneten sich wieder die Tore der Volkshochschule.

Bereitungen für das Besondere an Volkshochschulen. In den sächsischen Hochschulen für Lehrerbildung.

Immer mehr Schulanfänger. Trotz des Krieges wächst die Zahl der Schulanfänger in Sachsen.

Anwerbung von Mädchen durch Leitungsstellen. Zur Klärung von in der Öffentlichkeit aufgetauchten Zweifeln.

Abwehr der falschen Propaganda. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat einen Befehl.

Der „Borggriff“ bei der Kleiderkarte. Die für die erste und zweite Kleiderkarte geltenden Vorschriften.

Malve und Marianne

Von Martina Eckart-Helm

(61. Fortsetzung)

Die schweigende Kindergeellschaft war so begeistert, daß sie versuchte: „Nächstes Jahr machen wir wieder Kindtaufe, und da muß die Marianne wieder Bate sein.“

Die Großen aber erwiderten sich an Malves Erzählung viel mehr als an der Lorte. Kam doch nun alles zutage, was sich zwischen Subertus und dem Schwarzpflücker angetragen hatte.

Daß die falsche Bier eingezogen war, darüber konnte sich vor allem der alte Mörpel nicht beruhigen.

Er drehte sich mit erstaunlicher Geschäftlichkeit ein Glaschen von dem süßen Bier in den Mund, und sein Gesicht strahlte immer röter.

„Wollens verrät ich auf d'r Welt, Herr Schottmeister!“ Er legte Michael seine Hand auf den Kessel, „wollens verrät ich und verdröh.“

Dann lachte er in sich hinein. „De Marjann is, mesent se, gar nich de Marjann — o verdröh! Da muß ich mer gleich noch en eentichten Wittern kosten!“

Er zog sich die Stimmflasche heran und goß sich ein. Als er das Glas nochmals gekippt hatte, ging er hinaus. Bergmann war heute in Bestimmung und sehr aufgeregt.

„Eigentlich müßten wir es nun mal mit der richtigen Marianne versuchen!“, sagte er.

Fischtel aber hielt schweigend die Arme um seine Braut. „Jedermann, Herr Bergmann! Nein, das ist unmöglich! Dann will's Marianneer vielleicht eine Ruh namens „Schwalbe“ ins Entree oder in die Speise stellen! Mein, Leutein, das geht nicht an, in unsere beschränkten Verhältnisse. Nein, das kann sich kein Bauerl in der Stadt herinnen nicht leisten!“

„Und an mir hätten Sie auch nicht soviel Glück gehabt, Herr Bergmann“, gab das Marianneer zu. „Ich wäre nicht so eine feine Bate für die Malve geworden, und auch sonst hätte ich die Begeisterung für die Landwirtschaft nicht mitgebracht wie die Malve. Wie heißt ja das Schafal auch wieder in die Stadt und die Malve aufs Land. Alles ist weise eingerichtet!“

Michael hob das Glas mit dem Wein, den Bergmann zur Feier des Tages angefahren hatte.

Sachsens vorbildlicher Opfergeist / Ueberwältigendes Ergebnis der Wollsammlung

4,5 Millionen Woll- und Pelzschafen — 185 000 Paar Stier

Nur mit einer Sawine vergleichbar ist das, was sich in den letzten 14 Tagen überall in Stadt und Land vollzog: ein leichter Anstog getriggert, und schon löste es sich mit Urtat und Erfolge alle im innersten Herzen.

Unabhängig sind die Beispiele, wo Volksgenossen auch das Beste freiwillig opfereten, die funkelnden „Bretter“ zur Sammelstelle brachten.

So wie überall im Reich, war auch Sachsen voll bei der

Sache. Das Ergebnis des Sächsenraues ist vorbildlich so wie es seiner Tradition im Opfern entspricht.

Im einzelnen wurden gesendet: 5692 Paar Lederhühner, 2945 Paar Pelzschafe, 484 890 Paar Soden und Strümpfe, 94 728 Unterhemden, 117 933 Unterhosen, 182 982 Leibbinden, 144 756 Brust- und Lungenstücke, 246 824 Kopfschüler, 176 243 Chrenschüler, 174 614 Paar Kniewärmer, 593 616 Paar Wollwärmern, 310 536 Wollwesten, Unterjaden und Pullover, 12 753 Wolldecken, 40 654 Pelzwesten, 24 087 gefütterte Westen, 62 617 Wolldecken, 7932 Pelzdecken, 49 576 Decken, 31 344 Paar Lederhandschuhe, 233 346 Paar Wollhandschuhe und Fäustlinge, 486 244 Schals, 23 398 Pelze, 30 193 Muffe, 185 783 Stier, 17 648 Paar Stiefel, 3519 Stanzzüge, 5432 Trainingsanzüge, 8373 Mäntel, 287 284 Felle, 451 058 Sonstiges.

Ein Waggon stellt Sachsen 325, von denen 212 bereits nach dem Osten abgerollt und 113 verladebereit sind.

Den Dank wird die Front auf ihre bewährte Art erstaten: Sie wird, wenn der Führer bestimmt — bestärkt durch die Haltung der Heimat — erneut antreten und wieder die aus Wunderbare grenzenden Woffentaten vollbringen, die uns dem G. N. lieg näherbringen.

Freiwillige für die Unteroffizierschulen der Luftwaffe

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt: Die Luftwaffe stellt erstmalig am 1. April 1942 in ihre Unteroffizierschulen Freiwillige ein, die die Absicht haben, sich für die Laufbahn des aktiven Unteroffiziers in der Luftwaffe mit zwölfjähriger Dienstzeit zu verpflichten.

Tauglichkeit für den Wehrdienst ist Bedingung. Der Bewerber soll am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht älter als 18 Jahre sein.

Bewerbungsgesuche für die Einstellung am 1. April 1942 müssen bis 15. Februar 1942 an das für den bewerbenden Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando gerichtet werden.

Großarthau. Der Konfliktwagen der Deutschen Arbeitsfront, Garmantung Sachsen, kommt im Auftrage der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Großarthau. Die Säuglings- und Kleinkinder-Beratungskunden des Staatlichen Gesundheitsamtes Bauen finden in diesem Jahre jeden dritten Donnerstag im Monat von 1 bis 2 Uhr nachmittags unter ärztlicher Leitung in der Schule statt.

Wiltgen. Für besondere Tapferkeit wurde der an der Ostfront eingesezte Oberste Johannes Wiltgen, Rittschütze in einer Panzerjäger-Kompanie, mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet.

Wiltgen. Seltsame Epidemie vor 225 Jahren. Vor 225 Jahren wurde die Oberlausitz von einer seltenen und schrecklichen Krankheit, der Kriebelucht oder Kornstaube, heimgeleitet.

Die Kriebelucht entspann sich im Spätsommer 1718 insofern, daß bald nach dem vorerwähnten Dagefetter gefallenen Sonntagshaus, der nicht nur vieles Mutterform, sondern auch einen so bedeutenden Kornbrand erzeugte, daß das aus dem befallenen Korn gewonnene Mehl und Brot für Menschen wahres Gift enthielt.

Das Leben schrieb schon immer selbst die spannendsten Romane. Das trifft besonders auf unseren neuen Roman von H. von Sagenhofen mit dem Titel:

Der Rundfunk am Dienstag, 13. Jan.

Von 11 bis 11.30 Uhr spielt Prof. Walter Riemann „Sommerland“ von Julius Weismann und eine eigene Komposition.

3.15 bis 3.30 Uhr spielt Prof. Walter Riemann „Sommerland“ von Julius Weismann und eine eigene Komposition.

Der Turm von Merk

zu, mit besten Abdruck wir am Dienstag beginnen. Dieser eigenartige Kriminalroman ist vom Verfasser genial und folgerichtig aufgebaut, daß er auf jeden Leser padend wirken wird.

Die Schin polter mit Kavalier

„Es lebe der Schwarzpflücker mit allem, das da lebt und weht. Es lebe alles, was auf der guten, deutschen Erde spriecht und wächst!“

„Kraml Fichtel wollte soeben den Michael ein wenig „frozzeln“, daß er so poetisch geworden sei, als draußen im Hür die Klänge einer Hiebharmonika erklangen.“

„Ist angereizt zur Plonäs“ — föder, föder! D'r alte Mörpel spielt uff!“

„Das ließ sich keiner zweimal sagen, und mit Mörpel an der Spitze ging es hinaus in den Garten, wo schon der Kaffeetisch gedeckt war, wo sich Berge von schließlichen Streusäckchen und böhmischer Mohnbuche türmten, und wo sich so nach und nach immer mehr Gäste aus dem Dorfe versammelten.“

Der grüne Katen lockte zum Tanz, und unterm blühenden Hleberbusch sah Mörpel mit seiner Hiebharmonika. Er zog und quetschte und entlockte ihr die lustigsten Weisen. Sein Gesicht war rot von Wein, Sonne und Freude, und schließlich fing er mit seiner röstigen Männerstimme an zu singen:

„Mei Schöpla kemmt so ferne — oho —  
Mei Schöpla kemmt so ferne — oho —  
Was wait a wite bränge — oho — hm, hm — oho!“

„A Kengla iwerhogha — oho —  
Mit Lieb is iwerhogha — oho — hm, hm — oho!“

„Das Kengla is so Golde —  
Dot meine Lieb im Golde —  
Das Kengla hül ich fäde —  
Bis zu den letzten Reste —  
oho — hm, hm — oho —“

Michael und Malve hatten sich zu ihm auf die Bank gesetzt. Mörpel, daß du so schön singen kannst, das hätte ich nicht gedacht“, lobte ihn Malve.

Mörpels verschmitztes Gesicht strahlte, und er sang für die beiden an seiner Seite:

„Rufen rut — Rufen rut —  
Nlieb uff einen Stengel,  
Der Herr is schön,  
De Frau is schön,  
De Kinder, die sein Engell“

Der Alte lehnte sich zurück, zwinkerte den beiden zu und lachte aus vollem Halse.

„So hast du denn die Bieder alle her, Mörpel, die sind doch hier bei euch gewachsen?“ fragte Malve weiter.

„Die da is von mei Mutteral!“

„Und als er das sagte, da tollerten dem guten Mörpel schnell ein paar Tränen über sein altes, schrumpeliges Gesicht.“

Die war also a lustings Luderla und hat's mit der Muffel.“

Malve und Michael sahen noch eine Weile stumm neben ihm auf der Bank. Michael hatte seinen Arm um Malves Schulter gelegt und Malve mußte denken, wie wenig die Menschen in den Städten von denen auf dem Lande wußten, und wie hier alles tief, innig und einfach zugleich ist.

Mörpel aber gab seiner hübschen Nachbarin einen kleinen Schubs.

„So tanzt od noch a Brinkl, sich's 'ch so schene an mit euch beide.“

Und nun jubelte und quietschte die Harmonika noch einmal so schön, und der alte Mörpel guckte abwechselnd auf das tanzende Paar und zum Himmel hinauf, der so wunderbar blau war und die Amsel auf dem Dachfirst sang mit ihm um die Wette:

„Der Herr, der hat an hucha Dutt,  
a is a junge Mabel gutt —  
a mecht so gerne küssen —“

„Unser Verlobungsfest, Malve, gefällt es dir?“

Michael fragte Malve, während sie über den grünen Katen tanzten.

„Ich möchte es nicht anders haben, Michael, es ist das Richtige für uns beide. Was nun noch kommt an Festlichkeiten, mag lieb gemeint sein! Aber es greift nicht so aus Herz wie dieses kleine Fest.“

Gegen Abend, als sich die Dichtfülle auch dieses Sonntagstages dämpfte, und die Luft klarer wurde und die Berge blauer, da verabredeten sich die beiden jungen Paare von den Schwarzpflückerlauten und den Dorfgräben.

Sie hatten neben der Kirche ihren Wagen abgestellt, und es war bis dorthin noch ein kleiner Weg zu gehen durch Wälder und Felder.

Diese stille halbe Stunde gemeinsamen Wanderns zwei und zwei, hatten sie sich schon am Morgen als besonderen Wunsch ausgemacht. Eine kleine Wanderung zwischen Tag und Abend — zwischen den beiden Hohen, die so verschiedene Welten darstellten.

Arm in Arm in traulicher Zwiegespräche, gegen Abend durch die Felder zu wandern, schließt alle Menschen auf.

Und was man sich bisher noch nicht hat sagen können, quillt jetzt über die Lippen.

Und so wurde diese Stunde auch für die zwei jungen Paare die eigentliche Krönung des festlichen Tages.

Sie leiteten hinüber zu der langen, gemeinsamen Wanderung durchs Leben. — Ende.

